

Zugestellt durch Post.at

theodul³⁵ blettle

Frühjahr 2021

*Pfarrverband
Kleinwalsertal
Riezlern – Hirschegg –
Mittelberg*



VOR-Wort

Liebe Kleinwalsertalerinnen und liebe Kleinwalsertaler! Liebe Gäste in unserem Tal!

Allein die Anrede „Gäste in unserem Tal“ ist eine optimistische Ansage. Zum Zeitpunkt, da wir uns im Redaktionsteam Überlegungen für die Osterausgabe unseres Theodulblettles machen, haben wir im Grunde genommen keine Ahnung, wie es an Ostern sein wird. Täglich gibt es neue Überlegungen, wieder Überraschungen, Ankündigungen, dass es behutsame Lockerungen geben kann oder wieder verschärfte Maßnahmen erforderlich sind. Sehr deutlich merken wir, dass wir in Österreich unsere Dinge wohl regeln und klären können, aber wir in die große Welt eingebunden sind. Wir sind aufeinander verwiesen.

Die Frage, ob es Ostern in diesem Jahr geben wird, kann natürlich ganz klar mit Ja beantwortet werden. Ostern gibt es. Ostern fällt nicht aus. Ostern als Fest des Lebens kann gar nicht entfallen. Ostern als Bestätigung und Bekräftigung des Lebens, nach so viel Leid, Grausamkeiten und Tod, braucht es unbedingt. Ostern, als kraftvoller Sieg des Lebens ist unbedingt notwendig. In welcher Weise wir aber Karwoche und Ostern feiern können, das muss wohl noch offen bleiben.

Der Gang durch die Karwoche, mehr noch das innere Durchleben dieser Tage und das gemeinsame Erinnern der Heilsereignisse, ist für mich immer wieder neu eine kostbare Zeit. Ich finde mich von den biblischen Texten und Themen angesprochen. Wer von uns kennt denn nicht Freude und Jubel, Begeisterung und erstarkten Mut; wir kennen das gemeinsame Brot teilen, Gemeinschaft erleben, ein Gläschen Wein in froher Runde, aber eben auch Verrat und Unverständnis, das Zerbrechen von Miteinander und Schritte hinaus in die dunkle Nacht. Viele von uns kennen den Schrecken einer unheilbaren Krankheit oder des nahenden Todes, dem es kein Entrinnen gibt. Der Tod einer Freundschaft. Das Sterben eines Menschen, das uns an die eigene Sterblichkeit stößt. Wir kennen die Ruhe und Stille am Karsamstag; eine Ruhe, die für manche auch unerträglich werden kann oder eine Stille, die wohl tut. Eine Leere,

in der es noch nicht geklärt ist, wie es weitergehen wird. Das eine oder andere und wohl noch mehr kennen wir. Wenn wir uns auf das eine oder andere einlassen können. Auf Ostern hin habe ich ein Gedicht von Wilhelm Bruners entdeckt. Es trägt die Überschrift „auferweckung“.

auferweckung

Jesus sagte zu ihr: Maria!

*Da wandte sie sich um und sagte
auf Hebräisch zu ihm: Rabbuni!,
das heißt: Meister (Joh 20,16)*

*ich habe dich gesucht
DU hast mich gefunden
meine tränen
machten mich blind*

*DU hast mir
die augen geöffnet
da sah ich den gärtner
DU hast mir
das ohr geöffnet
da hörte ich
meinen namen
da war ich
neu geboren*

*deine liebe drängt mich
zu denen die noch
todesbeschattet*

*ich öffne ihr grab
und rufe sie heraus
DU atmest dich
in sie ein
da leben auch sie*

Ich wünsche uns allen, als Einzelne und im Miteinander, eine gesegnete Zeit. Den Mut und die Kraft – in allem, aber in gar allem – war wir erleben und uns zustößt, auf Ostern hin ausgerichtet zu sein und den Glauben, dass wir zum Leben erweckt, auferweckt werden.

Mit einem österlichen Gruß – Edwin M, pfr.

Liebe Mitchristen im Kleinwalsertal,

heute, an dem Tag, an dem ich diese Zeilen schreibe, weiß ich nicht genau, was los sein wird am Osterfest 2021. Was wird möglich sein? Wie wird es uns gehen? Zugleich weiß ich aber, dass wir schon an Weihnachten 2020 einen besonderen Gedanken hatten: Wenn das Weihnachtsfest durch die Corona-Pandemie so eingeschränkt wird, könnten wir das kirchliche und familiäre Feiern, das wir an Weihnachten gewohnt sind, dann auf Ostern verschieben. Das hätte praktische Vorteile. Es besteht ja die Hoffnung, dass sich an Ostern die Corona-Situation entspannt.

Das hätte auch spirituelle Vorteile, weil das Osterfest im Horizont des Glaubens an die Auferstehung und der Hoffnung auf die Überwindung des Todes noch bedeutungsvoller ist als das Weihnachtsfest und seiner Botschaft „Wir sind nicht allein“.

Es wäre ökumenisch und in globaler Perspektive auch das allgemeinere Fest gegenüber Weihnachten, das sehr verschiedene Traditionen und mehrere Termine kennt. Auf meinem Schreibtisch steht eine Weihnachtsskulptur, eine „Heilige Familie“, aus Tansania. Die schwarze Makonde-Schnitzerei stellt das kleine Jesus-Baby mit weit ausgestreckten Armen dar. Es erinnert durch die Körperhaltung schon an den gekreuzigten Jesus von Karfreitag. Im Gegenzug hat der Karfreitag selbst bereits Auferstehungselemente: Die Evangelisten Matthäus, Markus und Lukas berichten nämlich, dass zeitgleich zu Jesu Tod der Vorhang im Tempel zerreißt und den Zugang zu Gottes Gegenwart freigibt. Der Evangelist Johannes lässt Jesus, als er stirbt, das Unglaubliche sagen, nämlich „Es ist vollbracht“. Und die Auferstehungserzählungen tragen zugleich Elemente der weihnachtlichen Menschwerdung und der Niedrigkeit des Karfreitags in sich, weil Jesus nicht erkannt wurde, nicht „fassbar“ war und der Zweifel eine wichtige Rolle spielte.

In ökumenischer Verbundenheit könnten wir in diesen von Corona geprägten Festzeiten einen neuen Blick bekommen und die großen kirchlichen Feste ineinander sehen, wenn wir vielleicht an Ostern 2021 nachholen, was wir an Weihnachten 2020 nicht feiern und genießen konnten. In ökumenischer Verbundenheit Gottes Segen dazu!

Herzliche Grüße Ihr und euer Frank Witzel

Das Titelbild



In diesem Jahr begleitet uns beim Titelbild unseres Theodulblettles ein junger Künstler aus dem Tal. Ich freue mich, dass Luca Nening uns ein Bild zur Verfügung stellt, das wir aus seinen Werken ausgewählt haben. Luca stellt sich selber vor und führt uns ins das Bild ein.

Ich danke Luca sehr herzlich für seine Bereitschaft, uns mit Bild und im Wort Anregungen zu geben. Edwin M.

Name: Luca Valentin Nening

Alter: 22 (12. 10. 1998)

Eltern: Christian und Birgit Nening

Beruf: Student (Kunstpädagogik und Kunstgeschichte)

Mein Name ist Luca Nening, ich bin 22 Jahre alt und bin am 12. 10. 1998 in Oberstdorf geboren. Meine Kindheit habe ich im Kleinwalsertal verbracht, dort habe ich (2006 bis 2009) die Volksschule Hirschegg besucht. Daraufhin (2009 bis 2018) besuchte ich das Gertrud-von-le-Fort Gymnasium Oberstdorf und absolvierte mein Abitur. Vor ein paar Jahren war ich außerdem an der Gründung des Hello-Eventteams beteiligt, so entstand auch mein Kontakt zu unserer Jugendarbeiterin Simone Rundel. Zusammen mit ihr und dem Hello Team organisierte ich im Sommer 2020 eine Ausstellung unter dem Titel GenZ, bei der junge KünstlerInnen aus dem Kleinwalsertal und Oberallgäu die Möglichkeit bekamen, in der Galerie Oberstdorf auszustellen. Seit 2018 studiere ich an der Universität Augsburg Kunstpädagogik und Kunstgeschichte.

Meine künstlerische Entwicklung begann bereits im Kindesalter. Ich habe mich schon früh anders gefühlt und konnte oft nicht verstehen, warum andere Kinder solch

eine Begeisterung an für mich belanglose Themen und Aktivitäten entwickeln konnten. Ich malte, bastelte und handarbeitete lieber als beispielsweise Fußball zu spielen. Ich habe mich früher sehr viel selbst darüber definiert, was andere Menschen von mir dachten, dies konnte ich zum Glück mit ca. 15 Jahren ändern, da ich anfang, mich mit mir selbst auseinander zu setzen. Diese Entwicklung unterstützten auch zwei meiner LehrerInnen maßgeblich. Ich begann immer weniger darauf zu achten, was andere Menschen von mir denken könnten, färbte meine Haare, begann mich vegetarisch (später Vegan) zu ernähren und steckte immer mehr Zeit und Energie in meine Kunst. Mein „Motto“ im Leben lautet gewissermaßen: „mir ist nur wichtig was ich selbst von mir denke.“ Das gleiche kann man auch auf meine Kunst beziehen. Ich freue mich natürlich, wenn meine Kunst Anklang findet, aber wenn nicht, ist das auch in Ordnung. Ich nutze Kunst nicht um anderen zu gefallen, sondern um mich selbst zu verwirklichen oder auch als Ventil um Traumata etc. zu verarbeiten.

Das Bild „Jekyll und Hyde“ spiegelt für mich in gewisser Weise diese Entwicklung wieder. Es zeigt eine Maske mit zufriedenen Blick, dahinter verbirgt sich jedoch jemand der eigentlich nicht glücklich ist. Diese Maske abzulegen und zu seinem wahren Selbst zu finden, erfordert Kraft und Mut. Jedoch lohnt sich der Aufwand. Die grellen Farben stehen im Kontrast zur düsteren Thematik des Bildes. Es spiegelt für mich den Druck der Gesellschaft auf junge Menschen wieder, sich einer gesellschaftlichen Rolle zu fügen. Seien es Geschlechterklischees oder Essgewohnheiten etc. Auf dem Land aufzuwachsen mag schön sein, jedoch sind diese Rollenbilder und Vorurteile in ländlichen Regionen sehr tief. Das Bild ist Sinnbild für meine persönliche Entwicklung, nur noch darauf zu achten, ob ich selbst mit meinen Handlungen zufrieden bin und nicht um dem Dorftratsch zu gefallen. Dies kann ich auch jedem nur ans Herz legen.

2019: Einzelausstellung in der Hypobank Riezlern

2019: Hello-Galerie im Gemeindeamt Riezlern

2020: Generation Z Ausstellung in der Galerie Oberstdorf

Ostern – unser Leben hat darin Platz

Was wohl damals geschah? Wir wissen es nicht. Ein leeres Grab? Erscheinungen? Was ist durch dieses Ereignis in die Welt gekommen, sodass wir nach 2000 Jahren noch immer davon sprechen? Hat es auch heute mit uns zu tun? Wie erleben Sie die Kar- und Ostertage?

Da wird von der Nacht der Gefangenschaft erzählt, in der uns Jesus als ganz menschlich, mit Angst, sogar Todesangst gezeigt wird. Vielleicht kennen sie diesen Moment, wenn ein Mensch eine schwierige Diagnose erhält und im Kopf alles stillsteht. Oder, wenn uns Bilder von Flüchtlingscamps berühren, verstehen wir den Zorn und das Verleugnen des Petrus.

Darauf folgt der Karfreitag, dem Tag des Leidens und Sterbens Jesu. Auch in uns wird heute die „Warum“ Frage – wie kann ein Gott das zulassen - gestellt. An diesen Tagen haben Tränen ihren Platz und muss Schuld und Verzweiflung nicht versteckt werden. Gerade in der Kirche hat das Zerbrochene, das Schwierige Platz und zugleich Hoffnung auf Verwandlung.

Da ist der unterschätzte Karsamstag, der Tag der Leere und der Stille. (Zumindest, wenn wir uns nicht in Ostervorbereitungen und Putzaktionen verstricken). Auch dieser Tag erzählt vom Leben. Wenn Eltern in die leere Wiege ihres Kindes schauen, das zu früh gestorben ist. Wenn Ehepartner auf den leeren Stuhl ihres Partners schauen, und wissen, er kommt nicht zurück. Oder wenn wir uns lieber verstecken – warum auch immer - und uns ohnmächtig fühlen, weil die Angst noch zu groß ist.

Darauf folgt die Osternacht und der Moment, wenn die Osterkerze in die dunkle Kirche getragen wird und das „Exsultet – das feierliche Osterlob“ gesungen wird. Für mich ein Moment, in dem manchmal eine Ahnung aufsteigt, dass Leben viel größer ist und es da eine Verbindung in der Geschichte und über den Tod hinaus gibt.

Dann die Erzählung des Ostermorgens: Maria von Magdala und ihre Begegnung mit dem Auferstandenen (Joh 20,11–18) erzählt von einem Erkennen und Staunen.



Durch das Leben von Jesus hat sich eine Art von Leben gezeigt, die durch seinen Tod nicht vernichtet werden konnte. Vielmehr sprach er von einem Lebendig-Sein, das nicht in den Sorgen ums Überleben und damit im Impuls von Absicherung gefangen ist. Ein Leben im Überfluss, überbordend.

Wir fragen uns auch heute: Wie geht - wirklich lebendig - zu sein? Manchmal versuchen wir, vor allem unser Verhalten zu rechtfertigen und unsere Vitalität zu steigern. Der Versuch sich nur der Welt/der Situation anzupassen lässt aber Leben verkümmern.

Ich glaube, Jesus meint etwas anderes, wenn er von Leben in Fülle sprach. Ein Leben, das aus sich selber heraus so kostbar und vollkommen ist, dass wir uns nicht absichern müssen, sondern die Fülle in der Hingabe und in der Teilhabe finden. Ich werde lebendig, wenn ich durch mich Leben geschehen lasse, wenn durch mich eine neue Zukunft möglich wird. Das haben Sie vielleicht erlebt, wenn sie als Vater oder Mutter ihr Baby mitten in der Nacht aus dem Bettchen gehoben haben und ihm zusagten: „Ist schon gut, ich bin da.“ Das erleben wir, wenn wir uns durch einen Sonnenaufgang oder eine neue Blume im Garten berühren lassen und uns mit dem großen Ganzen und der Schönheit verbunden wissen.

Dies fordert grenzenloses Vertrauen, und ist zugleich auch Risiko. Der Weg von Jesus war ein solcher Risiko-Weg, weg vom Etablierten, Selbstverständlichen, hin zum Un-erhörten. Er hat dafür mit dem Tod bezahlt. Dafür hat er konsequent der Unterdrückung des Lebens getrotzt. Als ChristIn kann das heute heißen: Ich sichere nicht mein Leben ab, sondern ich fördere Leben, Begegnung und Vertrauen. Wir Menschen mit all unseren Sehnsüchten sind beheimatet in seiner allumfassenden Liebe. Ostern heißt auch: Ich bin in Gott, und Gott in mir und ich in euch und ihr in mir. Ineinander sein!

Ich wünsche Ihnen ein frohes Osterfrühstück und einen kleinen Vorgeschmack von „Leben in Fülle“!

Hermine Feurstein

Ein Karfreitagsgedicht

Ohne Wein und Brot

*In unserem Herzen ist die Nacht zu Haus
Und will dem Licht eines Tages nicht weichen.
An unsere Schläfe schlägt die Fledermaus
ein unentwirrbar blutiges Hakenzeichen.*

*An allen Enden fletschen ihre Zähne
Die Wölfe, ihre Augen funkeln rot.
Es rüsten sich des greisen Volkes Söhne
Zum Abendmahle ohne Wein und Brot.*

*Die Silberbecher rollen aus der Hand.
Die Brunnen sind vergast. Die Lüfte stechen.
Was wir besitzen: eine Klagewand,
an der die Fluten unsrer Tränen brechen.*

Rose Ausländer 1901 – 1988

Unsere Zeit lädt zum Neuentdecken und Neubessinnen ein. Glaube, Geschichts- und Weltbewusstsein wandeln sich. Unser Karfreitagsgedicht führt uns nach Czernowitz (Buchenland). Dort, in der damals noch österreichisch-ungarischen Monarchie, wurde 1901 Rose Ausländer geboren. Diese Stadt liegt heute in der Ukraine und erhielt noch 1875 eine Universität. Dafür steht der Name bis heute: Czernowitz ist berühmt als Stadt der 4-Kulturen und Sprachen, als Ort eines Miteinanders von Juden und Christen in fruchtbar schöner Landschaft. Bekannt in ihrer Ausrichtung nach Wien und in der Treue zum Kaiser ist Czernowitz Paradebeispiel einer verloren gegangenen Kultur: „Vier Sprachen/ Viersprachenlieder/ Menschen/ die sich verstehen.

Rose Ausländer gilt bis heute als eine der bekanntesten deutschsprachigen Lyrikerinnen, sie überlebte mit ihrer Mutter die Ermordung von 10.000en ihrer jüdischen MitbewohnerInnen. Diese Dramatik, auch mein Vater wohnte bis 1939 in C., zeigt sich eindrucksvoll in sehr nüchterner und starker Bildsprache.

Hans Suck

Pfarrverband im Wachsen

Wenn es nicht so traurig und peinlich wäre, könnte man ja wirklich herzlich darüber lachen. Da ist es doch eine weltweite Nachrichtmeldung wert, dass seit dem Jänner 2021 „getaufte Laien“ höchst offiziell in der Kirche vorlesen und ministrieren dürfen. Dafür hat Papst Franziskus den entsprechenden Paragraphen im Kirchenrecht abändern lassen. „Mit gleicher Post“ wird aber auch festgehalten, dass daraus „kein Anspruch auf Entgelt vonseiten der Kirche“ entsteht und in einem Begleitbrief an die Glaubenskongregation hält der Papst noch einmal ausdrücklich fest, dass die Kirche keine Vollmacht habe, Frauen das Weiheamt zu spenden.

Wo Menschen aber – und da bin ich zutiefst davon überzeugt – ihre Würde und ihr Selbstbewusstsein entdecken, da wachsen ihnen Kräfte zu, die ihnen vorher nie jemand zugetraut hätte. Ungeahnte Veränderungen werden möglich. Wir dürfen weiterhin gespannt sein. Es kann aber auch noch dauern. Beklemmend kann einem die Frage aufkommen, in welcher Welt diese Herren leben und mit welcher Zeitverschiebung sie reagieren.

Sie müssen aber schon einmal davon gehört haben, denn es wird zudem noch vermerkt, dass der Papst durch diesen Akt der längst gewohnten kirchlichen Praxis einen rechtlichen Rahmen gibt. Gottesdienstliche Funktionen von Frauen sind nicht länger Ausnahmeregelung, sondern kirchlicher Dienst kraft der Taufe. Das ist doch schon einmal was! Im Sakrament der Taufe, um noch einmal den Papst zu zitieren – und diesen Gedanken finde ich sehr schön – gründet das königliche Priestertum aller Gläubigen. Mit der Salbung mit Chrisam werden wir bei der Taufe in diese besondere Beziehung zu Jesus Christus hineingenommen. Unsere Arbeit in den Pfarren, den Pfarrverbänden, in Gruppen und Kreisen, wäre schon längst zusammengebrochen und kirchliches Leben wäre tot, wenn wir auf diese „römische Erlaubnis“ gewartet hätten. Es gilt, Wichtiges und Zukunftsweisendes zu tun, mutig und selbstverständlich und



PFARRVERBAND
KLEINWALSERTAL

im Bewusstsein, dass wir mit der Taufe mit dem kraftvollen Geist Gottes gesalbt sind. Und dann, vielleicht Jahre später, wird dieses Tun offiziell bestätigt.

Das Logo des Pfarrverbandes ist mir diesbezüglich immer wieder eine Hilfe und regt mich an, dem Speziellen jeder Pfarre und dem Gemeinsamen von uns allen nachzudenken. Die Farbe des Ziffernblattes der Kirchturmuhren unserer Pfarrkirchen offenbart das je Besondere und Eigene in den einzelnen Pfarrgemeinden. Aber – und das scheint mir der Mehrwert unseres Pfarrverbandes zu sein – wir machen unsere Dienste und Aufgaben nicht nur für uns allein, sondern öffnen sie für das gemeinsame Ganze. Ich habe den Eindruck, dass uns das manches Mal schon ganz gut gelingt. Dadurch wird der Einsatz vor Ort gestärkt und darüber hinaus wächst das Miteinander im Tal.

Für allen Einsatz und alle Arbeit in den einzelnen Pfarren und ausdrücklich möchte ich auch den Einsatz in den Kapellengemeinschaften erwähnen, bedanke ich mich sehr herzlich. Überall, wo wir uns vor Ort einsetzen und bereits im Planen das gemeinsame Ganze im Blick haben, wächst lebendige Pfarrgemeinde.

Edwin M, pfr.

Einnahmen aus den Spendenaktionen 2020

Sternsinger Aktion	23.692,94 €
Priestersammlung	417,70 €
Weltgebetstag der Frauen	618,10 €
Caritas Haussammlung	8.047,50 €
Christophorus Sammlung	200,00 €
Caritas Sammlung ‚Doppelte Not‘	1.367,61 €
Bildungscampus Marianum	247,98 €
Mission Jugendaktion	388,23 €
Welttag der Armen	686,68 €
Bruder und Schwester in Not	3.502,22 €

Besondere Gottesdienste: Karwoche / Ostern 2021

Bitte beachten: Dies ist ein vorläufiges Programm – coronabedingt können Änderungen erforderlich sein, die wir über unsere Homepage, den „Walser“ oder in unseren Schaukästen veröffentlichen!

	Riezlern	Hirshegg	Mittelberg
Sonntag, 28. 3. Palmsonntag	09.00 Uhr Eucharistiefeier	10.30 Uhr Eucharistiefeier	Samstag, 27. 3., 19.00 Uhr Eucharistiefeier
Donnerstag, 1. 4. Gründonnerstag			19.00 Uhr Eucharistiefeier; anschl. Anbetung bis 8.00 Uhr in der Früh.
Freitag, 2. 4. Karfreitag	15.00 Uhr (Pfarrkirche) Kinder-Kreuzweg 19.00 Uhr Karfreitags-Liturgie	15.00 Uhr Kinder-Kreuzweg – Treffpunkt beim Dorfbrunnen in Hirshegg	15.00 Uhr Andacht zur Todesstunde Jesu
Osternacht, 3. 4.			21.00 Uhr Segnung des Feuers mit anschließender Eucharistiefeier
Ostersonntag, 4. 4.	09.30 Uhr Eucharistiefeier	06.00 Uhr Ökumenische Feier der Auferstehung mit anschl. Osterfrühstück	
Ostermontag, 5. 4.		10.30 Uhr Eucharistiefeier	09.00 Uhr Eucharistiefeier
Sonntag, 11. 4. Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit	09.00 Uhr Eucharistiefeier	Samstag, 10. 4., 19.00 Uhr Wort-Gottes-Feier	10.30 Uhr Eucharistiefeier
Beichtzeiten	Dienstag, 30. 3. 16.00 – 17.00 Uhr bei Pfarrer Edwin	Mittwoch, 31. 3- 17.00 – 18.00 Uhr bei Pfarrer Konrad	Dienstag, 30. 3. 17.00 – 18.00 Uhr bei Pfarrer Konrad

An Ostern im Walserhäß



In diesen herausfordernden Zeiten sind Brauchtum und Kultur leider sehr in den Hintergrund gerückt. Feste dürfen nicht gefeiert werden, Veranstaltungen sind nicht möglich, Ausstellungen bleiben geschlossen. Umso schöner wäre es doch, wenn wir alle gemeinsam ein Zeichen setzen und wieder öfter unsere kostbare Walser Tracht tragen! „Das Walserhäß ist bei jeder festlichen Gelegenheit die schönste und passendste Kleidung bei uns im Tal für Wiib ond Maa ond Chend!“

Lasst uns zu Ostern, dem höchsten Fest der Kirche, mit Freuden unsere schöne und traditionsreiche Walser Tracht hervorholen und unsere Kultur dankbar hochleben!

Ein Danke für die Bilder geht an Jockl Metzger, Günther Fritz und an die Trachtengruppe Kleinwalsertal.

Michaela Heim

Weltladen

Sie sind fasziniert von der Schönheit unseres Planeten, den Wundern der Natur, den herrlichen Früchten und Produkten, die unsere Erde hervorbringt? Leider nicht ohne Stirnrunzeln beim Gedanken an die Zukunft und die Bedingungen, unter denen viele Erzeugnisse ins Leben und in unsere Regale kommen? Dann laden wir Sie ein in unser Universum, in unsere Weltläden und damit in unser weltumspannendes Netz, das seine Fäden aus Bewusstsein und Verantwortung spinn.

Im Weltladen kaufen Sie wertige Geschenke. Ohne Stirnrunzeln beim Gedanken an die Zukunft und die Bedingungen, unter denen viele Erzeugnisse zu uns kommen, können Sie im Weltladen mit gutem Gewissen einkaufen.

Es gibt immer einen Anlass zum Feiern – sei es ein Geburtstag oder ein Jahrestag. Perfekt dafür sind Geschenkpakete, die Sie fertig oder individuell zusammengestellt in einem dekorativen Karton oder einer Tasche erhalten. Mit Premiumprodukte aus dem Weltladen macht fair-schenken doppelt Freude: Ihr Einkauf im Weltladen bedeutet Absatz für die Produzent*innen im Globalen Süden, die besonders von den Auswirkungen aufgrund von Covid-19 betroffen sind. Der Faire Handel bietet Vorauszahlungen, faire Preise und Wertschätzung.

Sie überlassen die Auswahl lieber dem oder der Beschenkten? Dann ist ein Weltladen-Gutschein genau das richtige.

Die Gutscheine sind im Weltladen erhältlich und einlösbar. Sie schenken damit die Freude an exotischen Lebensmitteln, Kaffee, Tee, Schokoladen, Handwerkskunst und bio-fairer Kosmetik.



Wiltrud Hilbrand

Bücherei und Mediathek im Mesnerhaus

Das Um und Auf einer guten Bibliothek ist der aktuelle Medienbestand. Wir erweitern den Medienbestand ständig und gehen gerne auf Wünsche der Kunden ein.

Aktuelle neue Wissenschaftsbücher Februar 2021.

In unseren Pfarrgemeinden wurden getauft:



in der Pfarrkirche Hirschegg

28. November Sophia Anna Peyer,
Walsersstraße 326, Mittelberg

Aus unseren Pfarrgemeinden sind verstorben:



aus der Pfarrgemeinde Riezlern

31. Januar Hans Peter Schneider,
Felderweg 5 (Jg. 1949)

aus der Pfarrgemeinde Mittelberg

25. November Anton Matt, Bödmerstraße 51 (Jg. 1932)
27. November Ernst Haller, Baad 2 (Jg. 1936)
02. Februar Hermann Biberger, Rohrweg 21 (Jg. 1944)
21. Februar Veronika Matt, Bödmerstr. 51 (Jg. 1933)
27. Februar Frida Kohler, Bödmerstr. 82 (Jg. 1930)

aus der Pfarrgemeinde Hirschegg

01. Dezember Gabi Drechsel, Walsersstr. 234 (Jg. 1945)
16. Februar Theodora Schuster
Dürenbodenstraße 18 (Jg. 1936)

Rückblick auf ein ungewöhnliches Silvester und Neujahr 2020/2021

Erstmal ein paar Zeilen zur Geschichte und zum Brauchtum zu Silvester und Neujahr: Die meisten von uns werden es sicherlich alljährlich feiern: Silvester und Neujahr. Aber wissen Sie auch, was an jenen beiden Tagen in der Kirche gefeiert wird? Wir haben an dieser Stelle einen kleinen vertiefenden Exkurs für Sie zusammengestellt.

Herkunft und Bedeutung:



Silvester: Der Name Silvester geht auf den römischen Papst Silvester I. zurück, welcher am 31. Dezember des Jahres 335 verstarb. Aus diesem Grund gedenkt die Kirche an diesem Tag jenem Heiligen. Nach einer alten Legende soll Silvester den kranken römischen Kaiser Konstantin den Großen vom Aussatz geheilt und schließlich getauft haben.

Dazu ist anzumerken, dass dieser Tag erst seit dem 17. Jahrhundert als letzter Jahrestag gefeiert wird.

Neujahr: Am 1. Januar feiert die Kirche das Hochfest der Gottesmutter Maria. Dieses Fest entstand schon im 7. Jahrhundert in Rom. An diesem Hochfest wird besonders Maria in ihrer Funktion als Mutter des Erlösers gedacht. Im Jahr 1967 erklärte Papst Paul VI. den Neujahrstag zudem zum Weltfriedenstag. Dagegen feiern die evangelische, orthodoxe und anglikanische Kirche Neujahrstag, das Fest der Beschneidung sowie Namensgebung des Herrn.



Die Tradition des Feuerwerks in der Nacht von Silvester auf Neujahr hat ihren Ursprung bei den alten Germanen. Diese veranstalteten ein Feuerwerk als Abwehrzauber, um damit böse Geister vom neuen Jahr fernzuhalten. In den vergangenen Jahren haben sich so genannte Silvesterläufe eingebürgert, bei denen oft tausende von Menschen mitmachen. Der weltweit größte Silvesterlauf namens Silvestre Vallecana findet in Madrid statt und hat jährlich über 20.000 Teilnehmer.

Ein weit verbreiteter Brauch ist der Silvester- bzw. Neujahrsgruß, bei dem man sich »Ein gutes und gesegnetes neues Jahr!« wünscht. Oft wird auch mit dem berüchtigten »Prosit Neujahr« bzw. »Prost Neujahr« angestoßen. Dabei ist das Wort »Prosit« lateinisch und bedeutet übersetzt: »Es möge gelingen«.

In manchen Regionen ist zu Silvester auch ein so genannter Silvesterschmerz üblich, wo man wie am 1. April versucht, seine Mitmenschen mit »Narrenaufträgen« hereinzulegen. So wird z. B. ein Pelztier oder ein Vogel als außerordentlich selten oder wertvoll dargestellt und der Betroffene mit »unfehlbaren« Fangmethoden vertraut gemacht, die von ihm einen geduldigen Einsatz verlangen.

Und in unseren Breiten hat sich das „Neujahrsspringen“ bis jetzt erhalten. Schüler und Schülerinnen gehen von Haus zu Haus und wünschen, mit einem ganz besonderen Gedicht, ein gutes und gesegnetes neues Jahr.

Wer hätte es einmal für möglich gehalten, dass wegen eines Virus der Jahreswechsel ohne viel Feuerwerkskörper, Lärm und Rauch vonstatten geht. Stattdessen hörte man umso besser die Glocken der drei Pfarrkirchen.

Bezugnehmend auf den Klimawandel muss man sagen, war das letzte Silvester ohne Feuerwerk und Luftverschmutzung ein Segen für unsere Natur.

In diesem Zuge wollen wir einmal den Schöpfungsgedanken walten lassen:

„Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut.“ (Gen 1,31). Die Schöpfung Gottes ist kein Zufallsprodukt.

Sie ist gewollt und aus Liebe („creatio ex amore“) erschaffen. Schon die ersten Seiten der Genesis sprechen davon, dass die Erschaffung der Erde „gut“ ist. Die biblischen Texte verweisen immer wieder auf den Schöpfergott, der ein Liebhaber des Lebens (vgl. Weish 11,24-26) ist. Er hat die Welt mit all ihren Kräften ins Dasein gerufen und sorgt sich um seine Geschöpfe. Im Buch der Psalmen klingt die Freude über die gute Schöpfung an: „Herr, wie zahlreich sind deine Werke! Mit Weisheit hast du sie alle gemacht, die Erde ist voll von deinen Geschöpfen.“ (Ps 104,24). Der Mensch dankt seinem Schöpfer; er selbst ist ja sogar nach jüdisch-christlichem Glauben Ebenbild Gottes (Gen 1,27; Gen 9,6; Ps 8) und hat den Auftrag, für Gottes Schöpfung Verantwortung zu tragen: „Gott, der Herr, nahm also den Menschen und setzte ihn in den Garten von Eden, damit er ihn bebaue und hüte!“ (Gen 2,15).

Bebauen und Behüten

Wie kein anderer hat Franz von Assisi es verstanden, auf diesen Aspekt hinzuweisen: Der Mensch ist Teil der Schöpfung, er steht nicht über ihr. In besonderer Achtung vor der gesamten Umwelt – der Pflanzen, der Tiere, des Wassers, der Luft und der Erde – trägt der Mensch die Sorge für den Fortbestand des Lebens. Im „Sonnengesang“ nennt Franz von Assisi die Mitgeschöpfe seine Geschwister (u.a. „Bruder Sonne“ und „Schwester Mond“).

Planen für morgen und übermorgen

Die Worte sind zukunftsweisend, denn der Garten Eden ist heute mehr denn je bedroht – daran besteht kein Zweifel. Abholzung der Regenwälder, Massentierhaltung und Energieverschwendung stehen in einem krassen Widerspruch zur (biblischen) Schöpfungsverantwortung.

Immer spürbarer wird die Endlichkeit natürlicher Ressourcen. Die globale Erwärmung und die Emissionen von Treibhausgasen steigen – mit fatalen Folgen für Menschen, Gesellschaften und die gesamte Schöpfung. Angesichts dieser Entwicklungen engagieren sich die christlichen Kirchen schon seit vielen Jahren für den Erhalt dieser. An

unterschiedlichen Orten und durch kleine, aber wichtige Schritte stehen Christen für die Bewahrung des bedrohten Planeten ein – so zum Beispiel in der Bewegung „Aufruf für eine prophetische Kirche: Ein Leben in Fülle für alle“ (2010–2014). In dieser forderten zahlreiche katholische Orden, Hilfswerke, Verbände, Wissenschaftler und Bischöfe ein entschiedenes Bekenntnis zu mehr globaler Gerechtigkeit und einen stärkeren Einsatz für die Bewahrung der Schöpfung.

Wir haben mit dem vergangenen Silvester schon ein gutes Zeichen gesetzt, verantwortungsvoll mit der Schöpfung Gottes umzugehen. Stellen wir uns Menschen mit unserem Handeln nicht über sie und bedenken, dass die Erde nicht dem Menschen gehört, sondern der Mensch der Erde.

Ist es wirklich notwendig die Tradition der alten Germanen fortzuführen, um die bösen Geister vom neuen Jahr fernzuhalten? Ab und zu ein kleines Gebet oder eine Fürbitte an unseren Herr Gott in diesem Sinne wäre sicherlich ausreichend und sinnvoller.

Florian Felder

Eine Krippe für das ganze Jahr



Die Jahreskrippe in der Mittelberger Pfarrkirche wurde 1985 auf Wunsch von Pfarrer Anton Bär geschaffen. Unter der fachkundlichen Anleitung von Frau Paula Bechter

aus Hittisau hat die damalige Frauenrunde in Gemeinschaft die biblischen Figuren angefertigt. So wird also schon seit 35 Jahren das jeweilige Sonntagsevangelium anschaulich und mit viel Liebe dargestellt. Zur Zeit sind es sechs Frauen die an der Gestaltung der Jahreskrippe mitwirken.

Dazu gehören: Irmgard Dodier, Christl Schöch, Gerda Hilbrand, Christine Moosbrugger, Martha Huber und Gerlinde Heim.

Wir würden uns sehr freuen, wenn noch mehr Frauen Interesse zeigten und an der Gestaltung der Jahreskrippe mithelfen möchten. Unter der Tel. Nr. 5556 ist eine Anmeldung zu diesem Dienst in der Pfarrgemeinde herzlich willkommen.

Gerlinde Heim

Es ist mir ein großes Anliegen, Euch für diesen besonderen Dienst einen herzlichen Dank zu sagen. Für mich ist es immer wieder sehr schön und anregend zu sehen und zu bestaunen, wie ihr eine Bibelstelle ganz konkret umsetzt.

Edwin M.

Rechnungsabschluss 2020 des Pfarrverbandes Kleinwalsertal

Die Kirchenrechnung 2020 für den Pfarrverband Kleinwalsertal wurde bereits geprüft und für sehr korrekt geführt erklärt. Die nachstehend angeführten Posten sind die wichtigsten Ausgaben im Jahre 2020 welche alle drei Pfarreien gemeinsam betreffen:

Büromaterial	€ 1.126,76
Ausstattung Büro	€ 652,81
Theodulblette	€ 5.147,47
Erstkommunion	€ 1.137,40
Firmung	€ 816,90
Weihnachtskarten	€ 363,13
Mehraufwand aufgrund Corona	€ 2.312,24
Seelsorgeaushilfe	€ 1.484,90
Versammlungen / Kirchliche Feiern	€ 1.289,90
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	€ 305,09
Beleuchtung/Beheizung Pfarrbüro	€ 871,46

Jahr	Ausgaben	Einnahmen
2020	€ 16.856,28	€ 16.767,11
2019	€ 13.335,59	€ 13.645,90

Die Einnahmen im Jahre 2020 des Pfarrverbandes resultieren aus Druckkostenbeiträge zum Theodulblettele (€ 956,11) und Umbuchungen aus den einzelnen Pfarrgemeinden.

Jede Pfarre hat nach wie vor eine eigene Pfarrkirchenrechnung, die nach Erstellen und nach der Bestätigung durch den jeweiligen Pfarrkirchenrat für die Öffentlichkeit im Pfarrbüro aufliegt. Für die Kosten bzw. Erträge, die alle drei Pfarrgemeinden gleichermaßen betreffen, haben wir ein eigenes Konto eingerichtet.

Edwin M. pfr.

Alpkapelle auf der Zwerenalpe



Auf der Zwerenalpe unterhalb der Kanzelwand steht ein kleines Bauwerk, bei welchem im Sommer die Wanderer gerne innehalten.

Aus Dank, dass die Zwerenalpe als einzige Alpe von einer Viehseuche verschont blieb, haben die Bauern ungefähr im 17. Jahrhundert eine Alpkapelle erbaut. Nach einigen Jahrhunderten drohte der Verfall und so

haben die Alpbesitzer und Pächter diese schöne Kapelle geschaffen. Die Einweihung fand am Sonntag, 12. 7. 1987, statt und dazu wurde ein Bergmesse gefeiert. Dekan Anton Nanning und Pfarrer Konrad Natter vollzogen damals die Weihe. Dabei waren auch die Trachtenkapelle Riezlern, die Alphornbläser und der Kirchenchor Riezlern.

Geplant hat die Kapelle der Architekt Erhard Beck. Er gestaltete auch den Innenausbau. Die Muttergottesstatue ist eine Nachbildung – das Original haben die Besitzer leihweise dem Walsermuseum in Riezlern überlassen. Die Holzarbeiten an der Decke und um das Altarbild wurden geschmackvoll ausgeführt. Neu ist der kleine Glockenturm. Eine kleine Glocke ist weithin hörbar. Jockl Metzger

Ökumenisch Pilgern

auf dem alten Kirchweg nach Fischen

Mit offenen Augen

Am Montag, dem 5. Juli werden wir uns wieder auf den Weg machen: allem zum Trotz, wenn nötig auch mit Masken. Doch mit OFFENEN AUGEN wollen wir gehen, den wunderbaren Dingen in unserer Natur und der Schöpfung wollen wir besondere Aufmerksamkeit schenken. Denn es gibt sie noch, die schönen Wiesen mit Brunellen und dem Türkenbund, dem Enzian, den Anemonen und Trollblumen. Besonders schön blühen sie auf sogenannten „mageren“ Böden, da muss man schon etwas vorsichtig und achtsam gehen, um nicht auf sie draufzutreten.

Bischof Reinhold Stecher schreibt: Eine Bergwiese ist ein Stück biologische Lebensqualität. Sie ist auch so etwas wie ein Archetyp gesunder menschlicher Gemeinschaft, in der der einzelne das Recht auf seine Eigenart und sein Blühen hat, fernab von jeder ideologischen Gleichmacherei, und in der doch alle zusammen ein abgestimmtes Ganzes bilden. Auf der Bergwiese ist jedes ganz Blume, jedes ganz Gras, und doch sind alle miteinander ganz Wiese. (Idee aus Botschaft der Berge, R. Stecher)

Voraussichtlich treffen wir uns wieder in oder an der Fatima-Kapelle in der Außerschwende am 5. Juli um 11.00 Uhr. Der Abschlussgottesdienst ist in diesem Jahr in der Evangelischen Kirche in Fischen geplant. Sieglinde Kessler



diese erstmals auch auf den Pfarrverband auszuweiten. In Abstimmung mit den jeweiligen Verantwortlichen haben wir alle für uns wichtigen Informationen zusammengetragen. Neben Artikeln, den aktuellen Gottesdienstzeiten, Veranstaltungen und Terminen werden nun auch verschiedene Gruppen (LektorInnen, MinistrantInnen) angelegt und verwaltet.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Herlinde Feurstein, die die bisherige Homepage der Pfarre Riezlern ehrenamtlich aufgebaut und betreut hat.

Ab 29. März 2021 ist es soweit und unsere neue Homepage geht online. Wir freuen uns auf euren Besuch auf www.pfarrverband-kleinwalsertal.at und eure Rückmeldung.

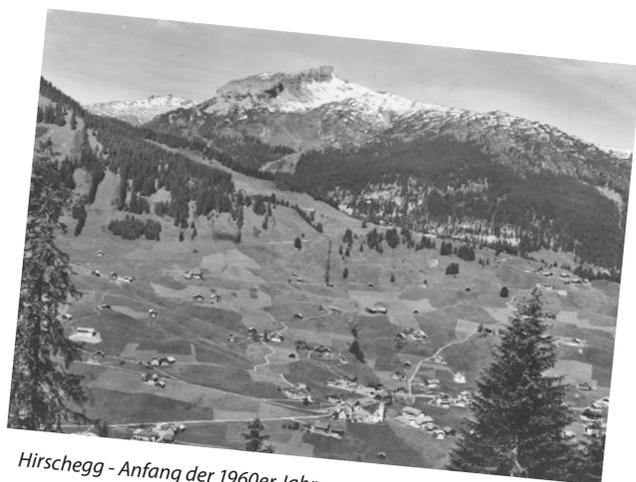
Historische Aufnahmen ...



Mittelberg – ca. 1903.



Die Kanzelwandbahn ca. 1960er Jahre.



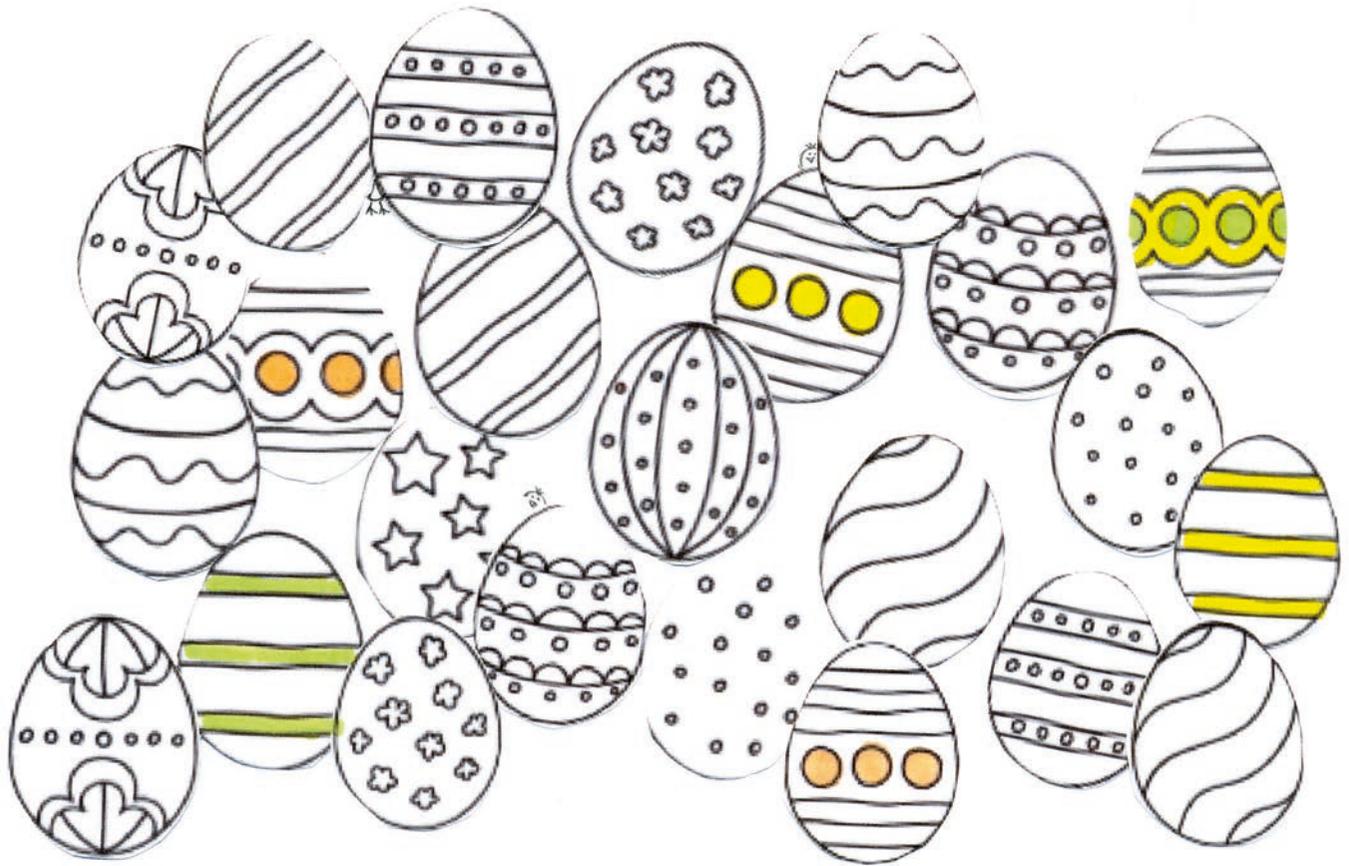
Hirschegg - Anfang der 1960er Jahre



Bau der Breitachbrücke 1928.

Die Kinderseite

Wo haben sich die drei Küken versteckt?



Pfarrverband Kleinwalsertal
Riezlern – Hirscheegg – Mittelberg
www.pfarrverband-kleinwalsertal.at

Pfarramt Mittelberg, Kirchplatz 2
Edwin Matt, Pfarrmoderator
Telefon und Fax: 05517/5531,
E-Mail: Mittelberg@gmx.at
Mobil: 0676/83 24 08 320
Sprechzeiten – fast jederzeit –
nach Vereinbarung,
in allen drei Pfarrämtern möglich

Konrad Natter, Pfarrer em.,
Bödmerstr. 14b, top33
Telefon 05517/30716,
Mobil 0676/74 97 191,
E-Mail: Konrad.natter@A1.net

Pfarramt Riezlern, Alte Schwendestraße 1
Telefon +43-5517/5349
Mesner: Soby Rado wohnt mit seiner Familie
im Pfarrhaus

Pfarramt Hirscheegg, Dürenbodenstraße 1
Hans Suck, Pastoralassistent,
Telefon 05517/20691,
E-Mail: pfarramt.hirscheegg@gmail.com
geöffnet am Dienstag und am Donnerstag
von 9.30 – 11.00 Uhr
und nach telefonischer Vereinbarung
Mesnerin: Andrea Lackner, Tel. 05517/5626

Herausgeber:

Pfarrverband Kleinwalsertal
Druck: walsedruck Marken und Zeichen,
Riezlern
Verantwortlich: Pfarrer Edwin Matt,
Hans Suck, Renata Drexel, Florian Felder,
Sieglinde Kessler, Jockl Metzger
Bilder dieser Ausgabe: privat, Jockl Metzger

Das Theodulblettle
wird auf umweltfreundlichem Papier gedruckt.



PFARRVERBAND
KLEINWALSERTAL

Sprechzeiten:

Dienstag 09.00 – 11.00 Uhr
Donnerstag 14.00 – 16.00 Uhr

Anschrift:

Alte Schwendestraße 1 · 6991 Riezlern

Telefon: +43-5517/5349

E-Mail:

pfarrverband-kleinwalsertal@a1.net

Informationen . . .

Gottesdienste

Die wöchentlichen Gottesdienste erscheinen in der Heimatzeitung „Der Walser“ und werden auf den Internetseiten der Gemeinde Mittelberg (www.gde-mittelberg.at) und des Pfarrverbandes Kleinwalsertal (www.pfarrverband-kleinwalsertal.at) veröffentlicht.
Bitte beachten Sie auch die Aushänge an den jeweiligen Pfarrkirchen.

Öffentliche Bücherei der Pfarre Mittelberg · Weltladen

Mediathek · Kirchplatz 4 · 6993 Mittelberg
Telefon 05517/20462 während der Öffnungszeiten
E-Mail: mediathek-mittelberg@a1.net
Öffnungszeiten: Dienstag, von 15.45 bis 18.00 Uhr
und Freitag, von 17.00 bis 19.00 Uhr.
Ansprechpartnerin: Wiltrud Hilbrand

Druckkostenbeitrag

Das Theodulblettle versteht sich als Informationsblatt des Pfarrverbandes Kleinwalsertal, zu dem die Pfarrgemeinden Riezlern, Hirscheegg und Mittelberg, mit der Kuratie Baad, dazu gehören. Wir planen, drei Hefte pro Jahrgang zu veröffentlichen.

Wir bitten sehr herzlich um einen Druckkostenbeitrag von € 10,- für das ganze Jahr. Konto bei der Walser Privatbank;

Pfarrverband Kleinwalsertal IBAN AT28 3743 4000 0394 8148

Herzlichen Dank für Eure Unterstützung.